

Fünf vor zwölf

Warum es (noch) schön ist, Hausarzt zu sein

Nach zwei Jahren als Hausarzt ist die initiale Euphorie zwar leichtem Zweifel gewichen – aber trotz allem: Unser Beruf hat jede Menge schöne Seiten. Noch.

.....
TOBIAS BURKHARDT

Vor zwei Jahren wurde ich von unserem lokalen Spital eingeladen, mich in ihrer Spitalzeitung zu meiner neuen Situation als frisch niedergelassener Hausarzt im Dorf zu äussern. Ich hatte den Titel «Das Glas ist halb voll» gewählt und dazu aufgerufen, dass wir



Dr. med. Tobias Burkhardt an der Hausärztedemo im März 2011 in Bern.

Hausärzte uns in einem besseren Licht darstellen sollten. Nur so könne unser Berufsbild attraktiv gehalten und können junge Assistenten überzeugt werden, dass auch sie Hausärzte werden. Ich hatte mich am Schluss des Artikels hoffungsvoll auf «unsere» Hausarzt-Initiative bezogen, die damals in sensationell kurzer Zeit über 200 000 Unterschriften zusammengebracht hatte – als klares Zeichen dafür, welch guten Rückhalt wir Hausärzte in der Bevölkerung geniessen. Ist für mich das Glas immer noch halb voll? Oder schon halb leer?

Frust ...

Ich ärgere mich noch immer darüber, dass wir aufgrund der – ach so – offenkundigen Absichten eines ehemaligen Gesundheitsministers, der früher im Verwaltungsrat einer Walliser Krankenkasse sass, unser Praxislabor fast zum Selbstkostentarif anbieten müssen. Und dass aus gleichem Anlass als eine seiner letzten Amtshandlungen ein Angriff auf die Selbstdispensation lanciert wurde. Meine initiale Euphorie ist langsam einem leichten Zweifel gewichen.

Nur auf äussersten Druck wurde die Besuchsinkonvenienzpauschale um zwölf Monate verlängert. Zehn Tage vor Ablauf des Übergangszuschlags für Praxislaboratorien wurde dieser im Dezember letzten Jahres um ein weiteres Jahr verlängert. Prominente Nationalräte schlugen eine bessere Tarifierung für die Hausärzte vor. Die Gesundheitskommission des Ständerats möchte die Rolle der Hausärzte stärken. Das Bundesgericht stützt die Praxis der Selbstdispensation. Das tönt alles gut, aber nachhaltig ist es leider (noch) nicht. Wie brauchen endlich handfeste Fakten, die den Erhalt unseres Berufes garantieren.

... und Lust des Hausarztseins

Die Hausarzt-Initiative ist unsere Chance, unseren Berufsstand in die Zukunft zu retten. Wenn es darum geht, Nachfolger für eine Praxis zu finden, soll auch die Vorderseite der Medaille beleuchtet werden. Haben wir nicht den schönsten Beruf? Erst wer in der Praxis arbeitet, weiss zu schätzen, was seine Vorteile sind. Tut es nicht gut, wenn Patienten nach dem Besuch beim Spezialisten zur abschliessenden Meinungsbildung die Hausarztpraxis aufsuchen? Dass wir Patienten im Kontext ihres sozialen Umfeldes kennenlernen und einordnen können und immer wieder wunderbar spannende Geschichten hören, die nur das Leben schreiben kann? Ist nicht jeder Grundversorger

froh, dass bis zur eigenen Pension kein Chefwechsel mehr ansteht und keine Lohnverhandlungen mit der Teppichetage geführt werden müssen? Dass Ostern und Pfingsten und Weihnachten und Neujahr der Familie gehören? Ist es falsch, die zweifelnden jungen Ärzte zu unternehmerischem Mut aufzufordern? Wieso soll ihnen nicht bewusst gemacht werden, dass Verantwortung nicht ad infinitum delegiert werden kann?

Was tun?

Ich glaube noch immer fest an den Erfolg der Hausarzt-Initiative. Wir dürfen nach der erfolgreichen Unterschriftensammlung hoffen, dass sich unsere Patienten auch an der Urne für uns einsetzen werden. Doch dafür müssen wir ihnen unsere Argumente klarmachen. In sämtlichen Zimmern meiner Praxis finden sich Plakate mit den Schlagworten der Ja-zur-Hausarztmedizin-Initiative. Das gesamte Personal trägt die «JZH»-Aufnäher. So kommen wir regelmässig mit den Patienten ins Gespräch und sensibilisieren sie laufend. Wenn wir diese einmalige Gelegenheit nicht wahrnehmen, werden die dunklen Szenarien der hausarztlosen ländlichen Gegenden zur Realität. Dann wäre das Glas leer, und es hätte schon zwölf geschlagen. ❖

Dr. med. Tobias Burkhardt
 Facharzt Innere Medizin FMH
 Glärnischstrasse 154
 8708 Männedorf
 E-Mail: tburk@gmx.ch